Angst vor dem Zahnarzt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **40 (1983)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-970204

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bestimmt nicht grundsätzlich gegen alles, was die Chemie geschaffen hat, und man kann auf gewissen Gebieten ihre Erfolge objektiv beurteilen, aber wenn durch ihr Eingreifen das normale, biologische Gleichgewicht gestört wird, wenn, was die Agrarchemie anbelangt, die Bodenbakterien abnehmen, wenn unsere billigsten und besten Gärtner, die Vögel, und irgendwelche anderen Tiere, die nützlich sind, geschädigt werden, wenn der Mensch nur symptomatisch eine Erleichterung und Hilfe bekommt statt eindeutige Lösung des Problems zu erfahren, dann frage ich mich bei diesem Riesenaufwand der chemischen Industrie, ob sie, ehrlich und objektiv betrachtet, nicht vielleicht mehr schadet als sie nützt.

Wenn in der Presse oft Berichte erscheinen, wie derjenige von Ceylon (Sri Lanka), den ich zu Beginn erwähnte, der nur Vorteile zeigt und den Uneingeweihten etwas vorgaukelt, der sogar jemanden begeistern könnte, ohne die Nachteile aufzuzeigen in ehrlicher Weise, dann kann man das unangenehme Gefühl nicht ganz beiseite schieben, dass der Artikelschreiber nicht ganz offen und aufrichtig berichtet hat.

Angst vor dem Zahnarzt

Prof. Gerhard Stücker hat an einem Fortbildungskurs der Zahnärztekammer verkündet, dass Kinder furchtloser Mütter weniger unter Angstgefühlen leiden. Die Angst vor Arzt und Zahnarzt wird demnach in erster Linie von der Mutter auf das Kind übertragen. Wenn ein Arzt oder Zahnarzt Kinder liebt und ein guter Psychologe ist, dann gehen Kinder in der Regel gerne zum Onkel Doktor.

Sicherlich ist es gut, wenn Mütter um die Zähne ihrer Kinder besorgt sind und diese in regelmässigen Zeitabschnitten vom Zahnarzt kontrollieren lassen. Besser wäre es jedoch, wenn die Mütter, statt Angst vor dem Zahnarzt, Angst vor den Süssigkeiten und den viel schädlicheren Schleckereien sowie vor Weissbrot und Weggli hätten. Denn gerade die raffinierte, denaturierte, vitalstoffarme Nahrung macht mit der Zeit den Zahnarzt nötig. Je nach der Erbmasse wird dies früher oder später geschehen. Es wäre gut, wenn Ärzte und besonders Zahnärzte bei der Schulung und Aufklärung der oft so unwissenden Mütter mithelfen würden. Beim ersten Besuch einer Mutter mit ihrem Kind hat der Zahnarzt die beste Gelegenheit, die Mutter über die Vorbeugung gegen Karies durch natürliche Ernährung aufzuklären. Ein erster Schritt dazu wurde jetzt insofern getan, dass in den Apotheken gratis eine Informationsschrift zu diesem Thema erhältlich ist, die der Mutter Tips zur Gesunderhaltung der kindlichen Zähne gibt. Sollte sich eine solche Aufklärung noch weiter und intensiver durchsetzen, so werden schliesslich die Sanitätsbehörden und Gesundheitsämter Millionen von Kindern eine grosse Hilfe bieten und sie vor vielen Schäden bewahren. Auch Radio und Television könnten wenigstens monatlich eine Sendung einschalten, zum Beispiel mit dem Thema: «Wie bewahre ich als Mutter mein Kind vor Ernährungsschäden und schlechten Zähnen (Zahnkaries)?». Vorbeugen ist immer besser und billiger als Heilen. Das käme sicherlich auch den Krankenkassen zugute, die durch eine gezielte Gesundheitserziehung und -aufklärung Millionen einsparen könnten!

Der Arzt in uns selbst

In einer Zeitschrift habe ich einmal diese Überschrift gelesen und sie hat mir sehr eingeleuchtet. Ich habe in meinen Schriften darauf hingewiesen und auch in meiner Praxis immer wieder erfahren, dass die eigene Regenerationskraft, die in uns wohnt, mehr Gewicht hat, als oft Arzt und Patient einzuschätzen und in Betracht zu ziehen